

LOHNENDE ZIELE



Mit solchen Druckerplatten wurden einst Spielkarten gedruckt.  
FOTO: BODO SCHACKOWSKA

An der Wiege des Skatspiels

**ALTENBURG** – Seit mehr als 400 Jahren werden Spielkarten im thüringischen Altenburg hergestellt. So verwundert es kaum, dass gerade dort spielffreudige Einwohner zwischen 1810 und 1815 das Skatspiel erdachten. Das seit 1923 im einst herzoglichen Schloss untergebrachte Spielkartenmuseum gilt als einzigartig. Dort sei die „Geburt“ des Skatspiels in Altenburg erlebbar, wirbt die Einrichtung. Besucher können die Entwicklung des Kartenspiels durch die Jahrhunderte nachvollziehen und Spielkarten aus aller Welt bewundern. Die Dauerausstellung informiert über die Geschichte der Spielkartenherstellung am Ort. Gezeigt wird, wie die Blätter auf allen Kontinenten ansässig wurden und damit ein Element globaler Kultur- und Spielegeschichte geworden sind. Als 1946 ein Großteil der Sammlung „abtransportiert wurde“ mussten die Bestände in mühsamer Fleißarbeit wieder aufgebaut werden. Nach und nach wurden die Lücken gefüllt. Auch großzügige private Spenden trugen dazu bei, heißt es zur Geschichte der Exposition.

Ab 1. Dezember gibt es zusätzliche Gründe für einen Museumsbesuch: Dann öffnet im Festsaalflügel „die in den Wintermonaten größte Playmobil-Ausstellung Deutschlands“. Als deren besonderen Hingucker gilt das 80 Quadratmeter große Diorama „Königreich der Schneekristalle“. Mehr als 5000 Figuren und Einzelteile sollen darin verbaut werden. Sowohl die Flure als auch das Entree zum Festsaal bieten die erweiterte Kulisse für die Sonder-Schau, heißt es in einer Vorankündigung. Für dieses Projekt wurde der Künstler und Ausstellungsmacher Oliver Schaffer gewonnen, der Museen in fantasievolle Spielzeug-Landschaften verwandelt.  
Bernid Lähne

**SERVICE** Das **Residenz-Schloss Altenburg**, Schloss 2 bis 4, ist von Dienstag bis Sonntag, 10 Uhr bis 18 Uhr, geöffnet.  
» [residenzschloss-altenburg.de](http://residenzschloss-altenburg.de)

# Das Kultbier ist zurück

Nach 16 Jahren kommt das Trabi-Deluxe-Dosenbier wieder auf den Markt. Nicht nur mit diesem Getränk hat die Zwickauer Mauritius-Brauerei ehrgeizige Pläne.

VON RAMONA NAGEL

**ZWICKAU** – Dosengetränke sind praktisch für unterwegs. Sie passen in fast jede Tasche und sind dabei ein Leichtgewicht. Auch die Mauritius-Brauerei in Zwickau profitiert von diesem Trend. Seit April dieses Jahres ist das Trabi-Deluxe-Bier nach 16 Jahren zurück in den Regalen der Super- und Getränkemarkte. „Das Dosensegment wächst sehr dynamisch und ist im Biermarkt wieder zu einer festen Größe geworden“, sagte Jörg Dierig, Geschäftsführer der Mauritius-Brauerei. Erstmals kam Trabi-Deluxe 1996 auf den Markt. Es ist dem einst in Zwickau produzierten Trabant gewidmet.

„Wir wollen das Bier in Mitteldeutschland verkaufen. Unsere Erwartungen und das Potenzial sind hoch.“

Jörg Dierig, geschäftsführender Gesellschafter der Mauritius Brauerei

Und genauso, wie sich der Trabi vor allem durch viele jugendliche Fans zum Kult entwickelte, erhoffen sich die Zwickauer Brauer das damals auch vom Trabi-Bier. Auf einer Werbetoilette im Bundestag konnten sogar Politiker wie der damalige Umweltminister Klaus Töpfer (CDU) und Bundesfinanzminister Theo Waigel (CSU) von der westsächsischen Spezialität kosten. Die Einführung des Einwegpfandes 2003 machte jedoch einen Strich durch die Rechnung. Der Pfand verteuerte die Getränkedosen, ihr Ver-



Mauritius-Mitarbeiterin Kathrin Seyffarth zeigt die kultige Dose, in der das Trabi-Deluxe-Bier von Zwickau aus ganz Mitteldeutschland erobern soll.

FOTO: RALPH KÖHLER

kauf ging massiv zurück und wurde schließlich eingestellt.

Mittlerweile ist die Getränkedose zurück. Dieses Segment wächst bundesweit weiter sehr dynamisch, 2018 waren es 14 Prozent. Der Anteil am gesamten Getränkeabsatz beträgt sieben Prozent. Derzeit gibt es das Trabi-Bier ausschließlich in der Region Zwickau. „Wir wollen das Bier in Mitteldeutschland verkaufen. Unsere Erwartungen und das Potenzial sind hoch“, sagte Dierig. Traditionell braut Mauritius klassische Biere. „Für gutes Alkoholfrucht fehlen uns die technischen Voraussetzungen“, meint der Brauerei-Chef. Weizen hingegen wird im Osten nur wenig nachgefragt. Der Marktanteil liegt bei unter zwei Prozent, im Westen hingegen sind es zehn Prozent.

Dierig hatte im Januar 2018 gemeinsam mit der Dinkelacker-Schwaben-Brau GmbH & Co. KG,

Stuttgart, die von Rainer Otto und Werner Weinschenk altersbedingt abgegebenen Gesellschafteranteile übernommen. Dinkelacker hält zwei Drittel, Dierig ein Drittel. Er kommt aus der Branche und kennt sich auf dem Biermarkt aus. Der Mauritius-Chef will neue Produkte anbieten und die Brauerei als regionales Unternehmen „beutungsweiterentwickeln“. Er will dabei keinen „Hirngespinnst hinterherjagen“.

Denn schon seit einigen Jahren ist der große Bierdurst vorbei. Die jüngere Generation greift lieber zu Lifestylegetränken – mit und ohne Alkohol. Auch neue Lebensgewohnheiten wie vegane Ernährung oder der Fokus auf Sport wirken sich auf den Bierabsatz aus. Wettbewerber experimentieren deshalb, um den Absatz anzukurbeln. Bereits seit 2006 sinkt der Absatz jährlich, 2017 war er bundesweit um 2,5 Prozent

auf 93,5 Millionen Hektoliter gesunken. Damit wurde in Deutschland in dem Jahr insgesamt ein Viertel weniger Bier getrunken als kurz vor der Wiedervereinigung.

2018 gab es eine leichte Steigerung. Die in Deutschland ansässigen Brauereien und Bierlager setzten insgesamt rund 94,0 Millionen Hektoliter Bier ab. Laut Statistischem Bundesamt stieg damit der Bierabsatz gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Prozent beziehungsweise 0,5 Millionen Hektoliter. In diesem Umfeld will die Mauritius-Brauerei Ausstoß und Umsatz stabil halten. 2018 ist das durch den langen und sehr heißen Sommer gelungen. Mit rund 350.000 Hektolitern war der Ausstoß im Vergleich zu 2017 nahezu stabil. Künftig sollen die Kunden im Ausland für neue Wachstumsraten sorgen. Bislang beträgt der Exportanteil 40 Prozent. Dabei geht der Zwickauer Gerstensaft vor allem

nach Osteuropa. Künftig soll er auch nach Übersee, Asien und Afrika geliefert werden. „Die Verbraucher in diesen Ländern mögen klassische Biere und stehen auf deutsche Qualität“, meint Dierig. Mauritius wiederum kann die auf den Exportmärkten fragten unterschiedlichen Flaschen und Packungsgrößen liefern.

Mit der mehrfachen Auszeichnung für das dunkle Bockbier gibt es zudem ein attraktives Verkaufsargument. Das Bier wurde zum fünften Mal in Folge von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit einer Goldmedaille geehrt. In einem Langzeittest, in dem Sortengeschmack, Vollmundigkeit, Reinheit und Schaumstabilität geprüft wurden, hatte es sich gegen Konkurrenz aus acht Nationen durchgesetzt.

**Die Autorin** schreibt für die „Freie Presse“, Chemnitz.

**SPORTALBERT.de**  
TANNENBERGSTHAL

**Neuer Nordic Katalog 2019/2020 erhältlich**  
ONLINESHOP: [www.sportalbert.de](http://www.sportalbert.de)

Das Ladengeschäft in Muldenhammer/Tannenbergsthal  
Die ganze Welt des Skisports auf über 400 m<sup>2</sup>, moderne Servicewerkstatt, Webshop mit über 10.000 Artikeln  
[www.sportalbert.de](http://www.sportalbert.de)

**NORDICTUNING**  
HIGHTECH FÜR IHREN SKI

**WELTCUP STRUKTURSCHLEIFE**  
auf schwedischer Tazzari Rennservice Maschine mit Thermoboxbehandlung [www.nordic-tuning.de](http://www.nordic-tuning.de)

**SOFORT SKISERVICE**  
Wintersteiger Scoat Skischlaf-Automat

**NORDICSKISCHULE**  
Langlaufskikurse Skate/Classic für Beginner, Kinder, Familien, Fortgeschrittene

**NORDICVERLEIH**  
Langlauf (Einsteiger bis High Performance Material), Alpine, Snowboard, Schlitten, Pulkas

**SKIHÜTTEMÜHLEITHEN** Dez. – März täglich 9–17 Uhr, Telefon 037465-41011, direkt am Skistadion Mühleitthen

täglich aktuelle Loipenbilder von der Kammlaibe unter [www.sportalbert.de](http://www.sportalbert.de)

Ski und Waxeservice Gemütliche Hüttenlekehr

**NORDICTESTCENTER**  
Deutschlandweit einzigartig! Neuestes Langlaufmaterial zum Testen aller Marken

[www.sportalbert.de](http://www.sportalbert.de) • Telefon: 037465 40410 • Klingenthaler Straße 34 • 08262 Muldenhammer OT Tannenbergsthal

## Hilfe für die Feuerwehr

Rigo Herold, Professor an der Westsächsischen Hochschule Zwickau, forscht an einer Datenbrille für die Feuerwehr. Das Ziel: Leben retten.

VON CHRISTIAN WOBST

**Mit der Datenbrille hat sich Rigo Herold nicht nur in Deutschland einen Namen gemacht.**  
FOTO: WHZ

**ZWICKAU** – Ein durchweg positives Feedback von Feuerwehrleuten auf der Hannover Messe und mediale Aufmerksamkeit in Wissenschaftsendungen im Fernsehen: Die Forschungen von Rigo Herold und seinem Team an der Fakultät Elektrotechnik der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) sorgen für Aufmerksamkeit. Der 39-jährige Professor arbeitet seit einigen Jahren erfolgreich an einer Datenbrille, die jetzt für den Einsatz bei Feuerwehren auf die besonderen Anforderungen angepasst wird. „Die Innovation besteht darin, dass in einer Atemschutzmaske eine Datenbrille integriert wird. Rettungskräfte können sich somit in dunklen oder verrauchten Gebäuden mit schlechter Sicht bewegen und bekommen im Sichtfeld wichtige Informationen

wie den Gebäude- und Fluchtplan, Anweisungen vom Truppführer oder eigene Vitalwerte angezeigt“, erklärt der Professor.

In die Schutzkleidung werden drei Ultrabreitband-Funkknotten integriert. Mittels einer Kombination aus Ankunftswinkel- und Distanzbestimmung können so drei individuelle Signale analysiert und daraus eine relative Position berechnet werden. Unter Nutzung dieser geplanten ad-hoc-Lokalisierung steht die relative Position der Rettungskräfte untereinander im Ausbildungs-, aber vor allem auch im realen Einsatzszenario zur Verfügung.

„Diese Anwendung stellt sehr hohe Anforderungen an die Technik, die komplette Optik, Elektronik und Stromversorgung müssen in die Maske integriert werden, ohne den

Träger im Sichtfeld zu beeinträchtigen. Die Technik der Maske muss nach außen luftdicht integriert werden. Gleichzeitig muss das System hitzebeständig und mechanisch sehr stabil sein“, erläutert Herold. Zum Glück konnten die Forscher bei der Entwicklung auf das Know-how aus vorherigen Forschungen zu Datenbrillen zurückgreifen. So haben sie Brillen entwickelt, die im Stahlwerk eingesetzt werden. Ein zuverlässiger Einsatz bei hohen Temperaturen gehört somit zu den Standardanforderungen an die Technik. Wenn die neue Atemschutzmaske einmal marktfähig ist, wird sie Menschenleben retten können. Davon ist der Professor überzeugt.

Im Brandhaus des Institutes für Feuerwehr und Rettungstechnologie in Dortmund wird das System gegenwärtig auf Herz und Nieren getestet. Basierend auf den Ergebnissen sollen Standards geschaffen werden, um neue Gebäude neben der Brandmeldetechnik auch mit einer Navigationstechnik für Rettungskräfte ausstatten zu können. Wann das System allen Feuerwehren in Deutschland zur Verfügung stehen wird, ist noch nicht absehbar.

**Der Autor** schreibt für die „Freie Presse“, Chemnitz.